

Deutsche Komposita mit dem nominalisierten Infinitiv als Übersetzungsproblem

Henrik Henriksson, Mikael Nystrand

1. Einleitung

„Das Deutsche ist typologisch bekannt für seine langen Wörter.“
(Werner 2016:92)

Das obige Zitat von Werner (2016) deutet darauf hin, dass das Deutsche in Bezug auf die Möglichkeit, komplexe Wörter zu bilden, spezielle Züge besitzt, die es von verwandten Sprachen unterscheiden. Als Beispiel für eine solche Wortbildung gibt Werner das Kompositum *Fallschirmspringbenutzungsanweisung* und stellt fest, dass ein solches Wort in anderen Sprachen wie dem Englischen schwer zu finden wäre. In der vorliegenden Arbeit wird das Deutsche mit dem Schwedischen verglichen und zwar hinsichtlich eines besonderen Typs komplexer Komposita, nämlich nominalisierter Infinitive. Dabei soll vor allem der Frage nachgegangen werden, ob und wie solche Konstruktionen aus dem Deutschen ins Schwedische übersetzt werden können. Diese Frage wird anhand eines empirischen Materials ins Schwedische übersetzter deutscher Texte diskutiert. Es handelt sich dabei um deutsche Komposita mit dem nominalisierten Infinitiv wie (1)–(3):¹

- (1) *das Leidvermeiden*
- (2) *das Sich-Abfinden*
- (3) *das Nachhausegehen*

¹ Beispiele aus unserem untersuchten Material, das im Abschnitt 3 weiter diskutiert wird.

Der nominalisierte Infinitiv kommt im Deutschen sehr häufig vor, und hat im Schwedischen keine direkte Entsprechung.² Die strukturell nächstliegende Entsprechung im Schwedischen ist die Nominalisierung des Partizips Präsens, die manchmal zur Wiedergabe der deutschen Infinitivnominalisierung eingesetzt werden kann (4):

- (4a) *Dieses ständige Anrufen* stört mich.
- (4b) *Det här ständiga ringandet* stör mig.

Die Nominalisierung des Partizips Präsens ist aber im Schwedischen mit bestimmten grammatischen und stilistischen Restriktionen verbunden, so dass das Partizip Präsens nicht immer als Entsprechung zur deutschen Infinitivnominalisierung verwendet werden kann. Dies macht die deutsche Infinitivnominalisierung zu einer oft nicht leicht zu übersetzenden Konstruktion (vgl. Henriksson/Nystrand 2019, 2022 und 2024). In Sätzen wie (5b) und (6b) wäre das Partizip Präsens im Schwedischen nach unserer Beurteilung mehr oder weniger unidiomatisch:³

- (5a) *Das Trinken von Alkohol* kann schädlich sein.
- (5b) *?Drickandet av alkohol* kan vara skadligt.
- (6a) *Das Essen von Gemüse* ist gut für die Gesundheit.
- (6b) *?Ätandet av grönsaker* är bra för hälsan.

Noch stärker sind diese Restriktionen im Schwedischen bei der Bildung von Komposita. Wie die obigen Beispiele (1)–(3) zeigen, können nominalisierte Infinitive im Deutschen in verschiedenen Typen von Komposita auftreten. Solche können eine erhebliche Komplexität aufweisen:⁴

- (7a) *Dieses ständige Mitten-in-der-Nacht-Anrufen* stört mich.

Im Schwedischen wäre eine Entsprechung mit einer Nominalisierung des Partizips Präsens hier nicht möglich:

- (7b) **Det här ständiga mitt-i-natten ringandet* stör mig.

² Vgl. Werner (2020:3): „Während die Etablierung des Musters eines nominalisierten Infinitivs in anderen germanischen Sprachen wie dem Gotischen oder Altnordischen zu keiner Entfaltung kam [...], ist dies im Deutschen anders [...]“.

³ Die schwedischen Beispiele sind unsere eigenen und ihre Akzeptabilität wird von den Verfassern beurteilt.

⁴ Vgl. hier Werner (2016:91), die feststellt, dass substantivische Determinativkomposita im Verlauf der deutschen Sprachgeschichte immer komplexer geworden sind.

Jedoch wäre in diesem Fall eine Nominalisierung des Partizips Präsens mit einer attributiven Ergänzung eine mögliche Übersetzung ins Schwedische, wobei aber das Attribut aus einer nachgestellten präpositionalen Ergänzung bestehen muss:

(7c) *Det här ständiga ringandet mitt i natten* stör mig.

Auch andere Beispiele lassen sich hier anführen:

(8a) *Dieses In-Kaltem-Wasser-Schwimmen* ist gut für meine Gesundheit.

(8b) **Detta i kallt vatten simmande* är bra för min hälsa.

(8c) *Detta simmande i kallt vatten* är bra för min hälsa.

(9a) *Dieses ständige Auf-verspätete-Züge-Warten* nervt mich.

(9b) **Detta ständiga på försenade tåg väntande* är irriterande.

(9c) *Detta ständiga väntande på försenade tåg* är irriterande.

Die obigen Beispiele zeigen, dass, auch wenn das Schwedische die Möglichkeit der Infinitivnominalisierung nicht besitzt, im Schwedischen sprachliche Mittel vorhanden sind, die ohne größere strukturelle Veränderungen zur Wiedergabe komplexer deutscher nominalisierter Infinitive verwendet werden können. Im Schwedischen können hier z. B. Nominalisierungen des Partizips Präsens sowie die Verwendung nachgestellter Attribute eingesetzt werden. Hier stellt sich die Frage, wie schwedische Übersetzer diese Mittel zur Wiedergabe der deutschen Infinitivnominalisierung einsetzen. Im Folgenden werden ausgewählte Beispiele für die Übersetzung komplexer deutscher Infinitivnominalisierungen ins Schwedische diskutiert. Unsere Beispiele stammen aus deutschen Sachprosatexten (s. Abschnitt 3). Zuerst erfolgt aber im Abschnitt 2 ein kurzer Überblick über Nominalisierungen im Deutschen und Schwedischen.

2. Nominalisierungen im Deutschen und Schwedischen

Als Hintergrund zu unserer Beispieldiskussion im Abschnitt 3 werden hier einige zentrale Aspekte von Nominalisierungen im Deutschen (2.1) und Schwedischen (2.2) kurz diskutiert, bevor im Abschnitt 2.3 auf die zur Diskussion stehenden komplexen Infinitivnominalisierungen des Deutschen und ihre Entsprechungen im Schwedischen näher eingegangen wird. Für eine ausführlichere Darstellung von Nominalisierungen im Deutschen und Schwedischen, s. Henriksson/Nystrand (2019) und (2022).

2.1 Nominalisierungen im Deutschen

In Bezug auf Nominalisierungen wird in der einschlägigen Literatur oft zwischen Konversion und Derivation unterschieden (vgl. *Duden Grammatik* 2022, Lübke/Trott 2017). Für das Deutsche können drei Typen von Nominalisierungen unterschieden werden, wobei die beiden ersten, Beispiele (10)–(13), hier mit Lübke/Trott (2017) als Derivation (hier Nom Der) betrachtet werden, während die im Folgenden zu behandelnden Infinitivnominalisierungen (hier Nom Inf.) eine Form von Konversion ausmachen, vgl. Beispiele (14)–(15).⁵

Nominalisierungen mit Suffixen:

- (10) *bestellen* – *die Bestellung*
- (11) *annehmen* – *die Annahme*

Nominalisierungen des Verbstamms:

- (12) *bauen* – *der Bau*
- (13) *wünschen* – *der Wunsch*

Infinitivnominalisierungen:

- (14) *lesen* – *das Lesen*
- (15) *sitzen* – *das Sitzen*

Nom Inf besitzen eine prozessuale Bedeutung, was sie von den zu demselben Verb gebildeten Nominalisierungen mit *-ung* unterscheidet, die oft mit einer nicht-prozessualen Bedeutung verbunden sind (vgl. *Duden Grammatik* 2022, Henriksson/Nystrand 2019, 2022, 2024, Werner 2020).⁶ Die beiden Konstruktionen sind jedoch manchmal mehr oder weniger austauschbar. Man vergleiche aber Paarbildungen wie (16) und (17), in denen die Nominalisierung mit *-ung* eine abgeschlossene Handlung bezeichnet, während die Nom Inf eher auf den Prozess fokussieren:

- (16a) *Die Wanderung* dauerte zwei Stunden.
- (16b) *Das Wandern* über die Hügel war anstrengend.
- (17a) *Die Landung* des Flugzeugs erfolgte ohne Probleme.
- (17b) *Während des Landens* des Flugzeugs hat der Pilot einen Fehler gemacht.

⁵ Die Dudengrammatik (2022) hat eine andere Einteilung und betrachtet auch Nominalisierungen des Verbstamms als Konversion.

⁶ Einige Nom Inf können auch physische Objekte bezeichnen, eine sog. Objektlesart: *Mein Schreiben liegt schon auf dem Schreibtisch.*

Werner (2020:6) stellt fest, dass der nominalisierte Infinitiv nach den Nominalisierungen mit *-ung* das zweithäufigste Nominalisierungsmuster im Deutschen ausmacht, und dass die Nominalisierungen mit *-ung* formalen und semantischen Restriktionen unterliegen, die den nominalisierten Infinitiv nicht betreffen. Folglich sind nominalisierte Infinitive ein sehr wichtiger Bestandteil der Nominalisierungsmöglichkeiten des Deutschen, nach Werner das „produktivste Nominalisierungsmuster für deverbale Abstrakta“ (Werner 2020:7). Sie lassen sich grundsätzlich zu allen Verben bilden.⁷

2.2. Nominalisierungen im Schwedischen

Das Schwedische weist zum Teil eine ähnliche morphologische Struktur der Nominalisierungen wie das Deutsche auf. Wie im Deutschen treten Suffixe (18), sowie Verbstämme (19), in Nominalisierungen auf:

(18) *lösa – lösning* ‚lösen – Lösung‘

(19) *spela – spel* ‚spielen – Spiel‘

Der Unterschied zum Deutschen besteht vor allem darin, dass Infinitive also nicht nominalisiert werden können und dass stattdessen Nominalisierungen aus dem Partizip Präsens (*-ande/-ende*) gebildet werden können (hier Nom Part). Diese besitzen eine ähnliche Bedeutung wie die Nom Inf im Deutschen, und können, wie Nom Inf im Deutschen, im Prinzip zu allen Verben gebildet werden.⁸ Sie unterliegen jedoch, wie einleitend festgestellt wurde, gewissen grammatischen und stilistischen Restriktionen, die sie von den deutschen Nom Inf unterscheiden.

Im Falle der Nom Der findet sich im Schwedischen eine Gruppe von Nom Der mit *-ing/-ning*, die strukturell mit den deutschen Nom Der auf *-ung* große Ähnlichkeiten aufweist. Diese sind nach Josefsson (2005:120) vermutlich die frequentesten Nominalisierungen im Schwedischen. Solche Nominalisierungen auf *-ing/-ning* können oft als Alternativen zu Nom Part auftreten und müssten somit auch prinzipiell als Übersetzung von Nom Inf im Deutschen fungieren können:

(20) *löpningen – löpandet* ‚das Laufen‘

⁷ Vgl. Lübbe/Trott (2017:291), die feststellen, dass einige stativische Verben hier ausgeschlossen sind: **das Heißen des Oskars*.

⁸ Wie bei den Nom Inf im Deutschen bilden hier einige stativische Verben die Ausnahme: **Hetandet av Andersson är vanligt i Sverige*. ‚Das Heißen von Andersson ist in Schweden gewöhnlich.‘

Josefsson stellt fest, dass zwischen den Nominalisierungen mit *-ing/-ning* und den Nom Part aspektuelle Unterschiede vorliegen. Nom Part drücken nach Josefsson Prozesse oder wiederholte Handlungen aus, während Nom Der mit *-ing/-ning* abgeschlossene Handlungen bezeichnen. So bestehe ein Unterschied zwischen einer unabgeschlossenen Handlung wie *visslande* ‚Pfeifen‘ und der begrenzten Handlung *vissling* ‚Piff‘ (Josefsson 2005:121). Weiterhin konstatiert Josefsson, dass die Nominalisierungen mit *-ing/-ning* stärkeren Restriktionen als Nom Part hinsichtlich der Verben, mit denen sie kombinierbar sind, unterliegen. Sie erfordern Verben, die eine Agens-Rolle beinhalten (S. 119): *löpningen* ‚das Laufen‘, aber **rodningen* ‚das Erröten‘.

Die Ähnlichkeiten zwischen dem deutschen Nom Inf und dem schwedischen Nom Part sind vor dem Hintergrund der obigen Beobachtungen von Josefsson (2005) auffällig. Beide beziehen sich primär auf Prozesse und unabgeschlossene Handlungen. Jedoch bestehen zwischen den Nominalisierungen mit *-ing/-ning* im Schwedischen und den entsprechenden Nominalisierungen mit *-ung* im Deutschen gewisse Unterschiede. Die von Josefsson festgestellte Restriktion, dass die schwedischen Nominalisierungen mit *-ing/-ning* eine Agens-Rolle verlangen, scheint für die deutschen Nominalisierungen mit *-ung* nicht zuzutreffen. Werner (2020:5) nimmt für die *-ung*-Nominalisierungen im Deutschen zunehmende formale Restriktionen an und führt als Beispiel **die Laufung* an. Sie stellt fest, dass hier im Deutschen in erster Linie perfektive Verben auftreten: **Lassung*, aber *Auslassung*. Wie die obige Diskussion zeigt, gibt aber Josefsson als Beispiel für eine zulässige Nominalisierung mit *-ing/-ning* im Schwedischen eben die schwedische Entsprechung zu **Laufung* im Deutschen, *löpning*. Im Unterschied zum Deutschen scheint somit im Schwedischen die Agens-Rolle wichtiger als Perfektivität zu sein. Der deutsche nominalisierte Infinitiv *das Laufen* kann also durch die schwedische Nom Der *löpningen* wiedergegeben werden. Es kann aber angenommen werden, dass bei der Übersetzung aus dem Deutschen ins Schwedische die Nominalisierungen mit *-ing/-ning* als Entsprechung zu den deutschen Nom Inf nicht immer ausreichen, da sie die spezifische semantische Eigenschaft der Prozessualität der deutschen Nom Inf auf jeden Fall nicht alleine wiedergeben können.⁹

In Bezug auf die im Abschnitt 3 zu diskutierenden Komposita mit Nom Inf im Deutschen kann festgestellt werden, dass Nominalisierung mit *-ing/-ning* im Schwedischen manchmal weniger Restriktion bei der Bildung von Komposita aufzuweisen scheinen als die Nom Part:

- (21) *asfalslöpningen* – ?*asfalslöpandet* ‚das Asphaltlaufen‘

⁹ Vgl. Henriksson/Nystrand (2024).

- (22) *sabelfäktningen* – ?*sabelfäktnadet* ‚das Säbelfechten‘

In den beiden Nominalisierungen mit *-ing/-ning* ist ein Kompositum mit einem anderen Substantiv möglich. Bei den Nom Part ist aber die Idiomatizität des entsprechenden Kompositums fraglich. Die Frage, inwiefern hier von einer Systematik gesprochen werden kann, lässt sich jedoch nicht im Rahmen dieser Arbeit beantworten. Es lassen sich nämlich auch Gegenbeispiele anführen:

- (23a) *Das Berichtlesen* ist langweilig.
 (23b) *Rapportläsningen* är tråkig./*Rapportläsandet* är tråkigt.

2.3. Komposita mit Nominalisierungen im Deutschen und Schwedischen

Bevor im Abschnitt 3 auf unsere Beispiele aus den Texten und deren Übersetzung eingegangen wird, sollen im Folgenden komplexe Nominalisierungen kurz behandelt werden, d. h. solche Nominalisierungen, bei denen die Nominalisierung zusammen mit einem anderen Element ein Kompositum bildet.

Werner (2000) weist mithilfe einer Korpusuntersuchung eine Ausweitung der Nom Inf im Laufe der deutschen Sprachgeschichte nach, wobei sich diese von einem ursprünglichen Bezug auf verbale Simplicia im Althochdeutschen zum Bezug auf ganze Verbalkomplexe entwickelt hätten: „Im Gegenwartsdeutschen ist die Nominalisierung von VPs so weit gegangen, dass bspw. auch definite Artikel des internen Arguments sowie Adverbien als Teil des NIs erscheinen können [...]“ (Werner 2000:18). Als Beispiel führt sie die folgenden komplexen Nominalisierungen in Lawrenz (2006) an:

- (24) *Das laute Nagel-in-die-Wand Hämmern* störte ihn sehr.
 (25) *dieses ewige Sich-in-Einzelheiten-Verlieren*
 (26) *das Teueren-Wein-in-Flaschen-Abfüllen*

In sämtlichen bisher angeführten Beispielen für Komposita mit Infinitivnominalisierungen stellt die Nominalisierung das letzte Element des Kompositums dar. Interessanterweise beobachtet Werner (2016:102–103), dass dagegen solche Nominalisierungen als Erstelemente starken Restriktionen unterliegen. So sind Nominalisierungen wie **Turnen(s)schub* und **Schwimmen(s)bad* nicht möglich. Werner (2016:94) unterscheidet in Bezug auf die Nom Inf zwischen Lexikalisierung und Grammatikalisierung und betrachtet pluralisierbare Substantive wie *Schreiben* als Fälle von Lexikalisierung (vgl. 2.1 Objektlesart), während nicht pluralisierbare Nom Inf wie *das Rudern* – **die Rudern* ein Beispiel für

Grammatikalisierung ausmachen. In Bezug auf die Restriktionen bei Nom Inf als Erstelementen in Komposita konstatiert sie, dass Lexikalisierungen im Unterschied zu Grammatikalisierungen hier möglich sind: *Essens-ration*, *Lebens-baum*, aber **Entlauben(s)-maschine* (S. 103). Als letzter Teil eines Kompositums weisen aber deutsche Nom Inf eine reiche Vielfalt auf.

Komposita kommen auch bei den Nom Part im Schwedischen vor, auch wenn sie im Vergleich zu den Komposita mit Nom Inf im Deutschen viel stärkere Restriktionen hinsichtlich ihrer syntaktischen Komplexität aufweisen. Nominalisierungen mit einem Element, das auf ein Akkusativobjekt zurückgeht, sind in vielen Fällen möglich:

- (27) *Det här dagliga köttätandet* kostar mycket pengar.
,Dieses tägliche Fleischessen kostet viel Geld.‘
- (28) *Öldrickandet* under semestern har gjort att jag gått upp i vikt.
,Das Biertrinken während des Urlaubs hat dazu geführt, dass ich zugenommen habe.‘

Adverbielle Elemente sind in schwedischen Komposita mit den Nom Part oft problematisch, (29b) und (30b), und komplexere Komposita, wie im deutschen Beispiel (31a), sind im Schwedischen nicht möglich (31b):

- (29a) *Das Nicht-Nutzen* der Vorteile des Steuersystems ist nur dumm.
- (29b) ?*Icke-nyttjandet* av skattesystemets fördelar är bara dumt.
- (30a) *Das Langsamessen* ist eine Methode, die die Gesundheit fördert.
- (30b) ?*Långsamätandet* är en metod som är bra för hälsan.
- (31a) *Das laute Nagel-in-die-Wand Hämmern* störte ihn sehr.
(Beispiel nach Lawrenz 2006)
- (31b) **Det höga spik i väggen hamrandet* störde honom mycket.

3. Beispieldiskussion

In diesem Abschnitt werden nun einige Beispiele für komplexe Nom Inf aus unserem Material und deren Übersetzung ins Schwedische näher diskutiert. Das Material besteht aus drei Werken: *Hitlers Krieger* (hier HK) bzw. *Hitlers krigare* von Guido Knopp (Übersetzer Ulf Irheden), *Wer bin ich?* (hier Wbi) bzw. *Vem är jag?* von Richard David Precht (Übersetzer Peter Kitzing) und *Geheimnisse des Dritten Reichs* (hier GdR) bzw. *Tredje rikets hemligheter* von Guido Knopp (Übersetzer Per Lennart Månsson). Aus diesen Werken, die von uns auch für andere Forschungszwecke verwendet worden sind, wurden interessante Beispiele für

komplexe Nom Inf im Deutschen ausgewählt, die für schwedische Übersetzer eine Herausforderung darstellen dürften.

In den deutschen Originaltexten finden sich mehrere Typen von Komposita mit Nom Inf. Diese werden hier in vier Gruppen eingeteilt und zwar Nom Inf, die Elemente enthalten, die 1) Objekten oder Prädikativen entsprechen, oder andere mit dem Prädikat eng verbundene Ergänzungen ausmachen, 2) Reflexivpronomina, oder 3) adverbielle Elemente sind, oder 4) aus mehreren nominalisierten Verben bestehen. Im Vordergrund der Diskussion steht die Frage, welche Herausforderung die komplexe Nominalisierung darstellt, und wie die Übersetzer die im Abschnitt 1 erwähnten im Schwedischen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel verwendet haben. Beispiele für die erste Gruppe sind (32) und (33):

- (32a) Nach *Bekanntwerden* dieses Befehls schickte [...]. (HK 256)
- (32b) Sedan innehåller i denna order *blivit känt* sände [...]. (219)
- (33a) [...] nur ans *Kinderkriegen* denkt! (GdR 290)
- (33b) [...] bara tänker på *att få barn*! (269)

In diesen Beispielen haben sich die Übersetzer für eine verbale Übersetzungsstrategie entschieden. In beiden Fällen wäre Nom Part in einem Kompositum im Schwedischen möglich, was jedoch eine Veränderung des Basisverbs fordert:

- (34a) efter *tillkännagivandet* av denna order
- (34b) bara tänker på *barnafödande*

Nichts spricht dafür, dass eine Wiedergabe dieser Sätze mit einer Nominalisierung im Schwedischen besser wäre, und die beiden Übersetzungen deuten vielleicht eine gewisse Sensibilität der Übersetzer in Bezug auf deutsche Nominalisierungen und deren schwedische Wiedergabe an. Beispiele, in denen Nom Part im Schwedischen möglich wären, kommen jedoch im Material spärlich vor. In fast allen Fällen, in denen Komposita mit Nom Inf im deutschen Originaltext auftreten, sind aus grammatischen oder stilistischen Gründen schwedische Nominalisierungen als Übersetzung nicht möglich. Ein solcher Fall ist (35):

- (35a) [...] und *mit dem Aktivwerden* seines Amts überhaupt [...]. (HK 337)
- (35b) [...] *genom att engagera* hela sin organisation i arbetet. (286)

Hier ist das entsprechende schwedische Verb *bliva* ‚werden‘ mehr oder weniger für eine Nominalisierung mit dem Partizip Präsens blockiert.

Zu unserer ersten Gruppe gehört auch das Beispiel (36a) mit der Nominalisierung der Verbalkonstruktion *etwas in Kauf nehmen*:

(36a) [...] zwischen aktivem Töten und *In-Kauf-Nehmen* [...]. (Wbi 183)

(36b) [...] mellan ett aktivt dödande och ett *accepterande*. (156)

In diesem Fall hat sich der Übersetzer für eine Nominalisierung des Partizips Präsens des Verbs *acceptera* ‚akzeptieren‘ entschieden, dessen Bedeutung die Bedeutung der deutschen Verbalkonstruktion *etwas in Kauf nehmen* sehr gut deckt.

Wie aus diesen Beispielen aus der ersten Gruppe hervorgeht, ist Nom Part im Schwedischen als Übersetzungsstrategie hier möglich, auch wenn manchmal ein neues schwedisches Lexem eingesetzt werden muss. Anders verhält es sich aber mit der zweiten Gruppe, Nominalisierungen mit Reflexivpronomina. Bei den Nominalisierungen reflexiver deutscher Verben wie (37a) und (38a) kommen die strukturellen Unterschiede zwischen den beiden Sprachen deutlich zum Vorschein. Im Schwedischen sind Nominalisierungen reflexiver Verben mit Nom Part nicht möglich.¹⁰ Die Übersetzer haben hier deshalb eine andere Konstruktion im Schwedischen verwenden müssen, die in beiden Fällen verbal ist:¹¹

(37a) Doch Empfinden, Leiden oder *Sich-Freuen* kann [...]. (Wbi 237)

(37b) Men att känna, lida eller *vara glad* kan [...]. (201)

(38a) [...] ein solches *Sichzurückversetzen* [...]. (GdR 352)

(38b) [...] att *förflytta sig bakåt i tiden* [...]. (328)

Auch viele Nom Inf mit einem adverbialen Erstelement (Negation, Zeitangabe oder Ortsangabe) entziehen sich einer Wiedergabe durch entsprechende Nom Part im Schwedischen. Beispiele für solche Fälle sind (39)–(40):

(39a) Auch das *Nicht-Nutzen* einer Möglichkeit kann [...]. (Wbi 262)

(39b) Också att *inte utnyttja* en möjlighet kan [...]. (223)

(40a) [...] gegen das *Nichtsehnwollen* oben zu kämpfen. (HK 215)

(40b) [...] som *inte vill se* verkligheten. (186)

In diesen beiden Fällen bedienen sich die Übersetzer einer verbalen Strategie im Schwedischen.¹² Dies erscheint hier als unproblematisch und die beiden schwedischen Übersetzungen mit Verben sind im Prinzip nicht länger als die

¹⁰ Bei (37b) ist darauf hinzuweisen, dass das nächstliegende schwedische Lexem *glädja* auch an sich keine Nominalisierung mit Nom Part zulässt.

¹¹ Vgl. in diesem Zusammenhang die Feststellung von Werner (2020:18), dass „reflexive Verben länger als andere Verben eine Hürde für die Nominalisierung im Deutschen“ darstellten.

¹² Vgl. Henriksson/Nystrand (2024).

deutschen Konstruktionen im Originaltext, obwohl im Deutschen in (40a) die Negation und zwei nominalisierte Verben zusammen das Kompositum bilden.

Wie oben in Bezug auf Beispiel (35) festgestellt wurde, lässt das schwedische Verb *bliva* ‚werden‘ eine Nominalisierung nicht zu. Dasselbe trifft für das hochfrequente Verb *vara* ‚sein‘ zu, dessen deutsche Entsprechung in (41a) als Nominalisierung (mit einer Negation) auftritt:

(41a) [...] den Kampf um ‚*Sein oder Nichtsein*‘ [...]. (HK 138)

(41b) [...] en strid om att ‚*Vara eller icke vara*‘ [...]. (122)

Hier hat der Übersetzer eine verbale Strategie verwendet, und die schwedische Übersetzung ist identisch mit der üblichen schwedischen Übersetzung des bekannten Shakespeare-Zitats *to be or not to be*. In einem philosophischen Kontext wie (42) wäre im Schwedischen Nom Part übrigens als Wiedergabe von *das Sein* möglich:

(42a) [...] die Lehre vom *Sein*. (Wbi 279)

(42b) [...] läran om *varandet*. (238)

Beispiele für Komposita mit adverbialen Elementen, die sich auf Ort bzw. Zeit beziehen, sind (43) und (44):

(43a) [...] an keinen Moment dieses *Nachhausegehens* mehr erinnern kann. (Wbi 94)

(43b) [...] minne av denna *hemväg*. (79)

(44a) [...] und verschwand auf *Nimmerwiedersehen* [...]. (GdR 382)

(44b) [...] och försvann i den mörka natten för att *aldrig synas till igen* [...]. (353)

In (43b) erscheint als schwedische Übersetzung das Nomen *hemväg* ‚Heimweg‘, was die schwedische Übersetzung stark komprimiert und den ausgedrückten Prozess in der deutschen Konstruktion mit Nom Inf nicht wiedergibt. In (44b) hat sich der Übersetzer für eine verbale Konstruktion im Schwedischen entschieden. Dies ist vielleicht auch als die einzige Möglichkeit im Schwedischen zu betrachten. Dieses Beispiel zeigt aber die Vorteile der weitgehenden Nominalisierungsmöglichkeiten des Deutschen, indem hier die Komprimierungsfunktion der Nominalisierung deutlich zum Vorschein kommt.¹³

Abschließend werden ein paar Fälle diskutiert, in denen zwei Verben der Nominalisierung zugrunde liegen:

(45a) [...] und dieses Wissen und *Wissen-Können*? (Wbi 39)

¹³ Vgl. Henriksson/Nystrand (2024).

- (45b) [...] detta vetande och denna *förmåga att veta*? (33)
 (46a) [...] nicht das Gutsein, sondern *das Gut-Sein-Sollen* [...]. (Wbi 142)
 (46b) [...] handlade inte om ett gott sinnelag utan om *att vara god*. (119)
 (47a) Wenn *das Gut-Sein-Sollen* [...]. (Wbi 156)
 (47b) Om *behövet att vara god* [...]. (131)

Die Verwendung von Nom Part bei Modalverben ist im Schwedischen ungrammatisch, möglicherweise mit der Ausnahme von *kunnandet* ‚das Können‘, was jedoch als eine Objektlesart betrachtet werden könnte. Interessanterweise erlaubt also das Deutsche hier nicht nur die Nominalisierung dieser Verben, sondern auch ein Kompositum mit einem weiteren verbalen Element. Wie die schwedischen Beispiele zeigen, hat der Übersetzer hier auf verbale Strategien zurückgreifen müssen.

Die obige Diskussion zeigt, dass sich die Übersetzer einer Vielfalt von Übersetzungsmöglichkeiten für komplexe Nom Inf bedient haben, wobei verbale Strategien völlig dominieren. Auch wenn sich die beiden Sprachen in diesem Bereich strukturell stark voneinander unterscheiden, scheinen komplexe Nom Inf im Deutschen kein großes Übersetzungsproblem darzustellen. In sämtlichen oben diskutierten Beispielen finden sich Übersetzungen, die sowohl inhaltlich als auch idiomatisch einwandfrei sind und die in gewissen Fällen sogar kürzer im Schwedischen sind als die deutschen Originalkonstruktionen. Inwiefern es den Übersetzern gelungen ist, sämtliche Aspekte der deutschen Nom Inf wiederzugeben, ist etwas, was im Rahmen dieser Arbeit nicht beantwortet werden kann.¹⁴

4. Zusammenfassung

Das Deutsche und das Schwedische unterscheiden sich in Bezug auf Nominalisierungen nicht nur dadurch, dass nominalisierte Infinitive im Schwedischen nicht vorhanden sind, sondern auch durch stärkere Restriktionen im Schwedischen bezüglich der Möglichkeit, die strukturell nächstliegende Konstruktion im Schwedischen, das Partizip Präsens, in Komposita eingehen zu lassen. Im Deutschen können bei nominalisierten Infinitiven komplexe Komposita gebildet werden, die z. B. adverbelle Elemente oder Reflexivpronomina enthalten können, während im Schwedischen diese Möglichkeit bei dem Partizip Präsens ausgeschlossen oder stark begrenzt ist.

Im Abschnitt 3 wurden einige ausgewählte Beispiele für komplexe Komposita mit Infinitivnominalisierungen im Deutschen und deren Übersetzungen ins

¹⁴ Vgl. Henriksson/Nystrand (2024).

Schwedische analysiert und diskutiert. Es konnte dabei festgestellt werden, dass die Übersetzer in ein paar wenigen Fällen das Partizip Präsens des Schwedischen haben bzw. hätten verwenden können. In den meisten Fällen haben sich die Übersetzer aber dafür entschieden, längere Umschreibungen mit verbalen Konstruktionen zu verwenden. Bei deutschen Nominalisierungen mit reflexiven Verben, adverbialen Elementen oder mehreren Verben, scheint die Möglichkeit, das Partizip Präsens im Schwedischen als Übersetzungsstrategie zu verwenden, sehr begrenzt zu sein. Dies zeigt die Effizienz der deutschen Infinitivnominalisierung als sprachliches Mittel zur Komprimierung von Texten. Die schwedischen Übersetzungen sind jedoch inhaltlich und idiomatisch einwandfrei und komplexe deutsche Infinitivnominalisierungen mit Komposita scheinen keine großen Schwierigkeiten bei der Übersetzung ins Schwedische zu verursachen.

Literatur

- Duden (2022). *Die Grammatik*. 10. Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Henriksson, Henrik und Mikael Nystrand (2019). „Übersetzungsstrategien im Schwedischen für Nominalisierungen im Deutschen“. In *Lunder Arbeitspapiere zur Germanistik* 12. 1–27.
<https://journals.lub.lu.se/lag/issue/view/2890>
- Henriksson, Henrik und Mikael Nystrand (2022). „Der nominalisierte Infinitiv im Deutschen als Ausdruck der Aspektualität: aus einer schwedischen Perspektive“. In: *Lunder Arbeitspapiere zur Germanistik* 21. 1–26. <https://journals.lub.lu.se/lag/issue/view/3371>
- Henriksson, Henrik und Mikael Nystrand (2024). „Strategien zur Übersetzung des nominalisierten Infinitivs aus dem Deutschen ins Schwedische“. In: *Bewegungen; Beiträge zur 14. Arbeitstagung schwedischer Germanistinnen und Germanisten Text im Kontext in Lund am 21.–23. April 2022*. Hrsg. von J. Alexander Bareis, Henrik Henriksson und Mikael Nystrand. Lund. 33–49.
<https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1907944/FULLTEXT01.pdf>
- Josefsson, Gunlög (2005). *Ord*. Lund.
- Lawrenz, Birgit (2006). *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: Linguistische Untersuchung und sprachdidaktische Behandlung*. Hamburg.
- Lübbe, Anja und Isabel Trott (2017). „Zur Bedeutungskonstitution Nominalisierter Infinitive“. In: *Deutsche Sprache* 45. *Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation*. 289–316.
- Werner, Martina (2016). „Die Entwicklungslogik der nominalen Determinativkomposition im Deutschen – verstanden als Grammatikalisierung“. In: *Linguistik Online* 77(3). 91–128.
<https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/2908>
- Werner, Martina (2020). „Korpuslinguistische Perspektiven auf die sprachhistorische Entwicklung der nominalisierten Infinitive im Deutschen“. In: *Linguistik Online* 102(2). 155–181.
<https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/6829>

Korpus/Quellen

- Knopp, Guido (1998). *Hitlers Krieger*. München. (=HK).
- Knopp, Guido (2003). (Übersetzer Ulf Irheden). *Hitlers krigare*. Lund.

Precht, Richard David (2012). *Wer bin ich und wenn ja, wie viele?* München. (=Wbi).

Precht, Richard David (2009). (Übersetzer Peter Kitzing). *Vem är jag och i så fall hur många?* Stockholm.

Knopp, Guido (2012). *Geheimnisse des Dritten Reichs*. München. (=GdR).

Knopp, Guido (2013). (Übersetzer Per Lennart Månsson). *Tredje rikets hemligheter*. Lund.